

Barrierefreie Lehrmittel erleichtern die Integration

Im Rahmen des Lehrplans 21 müssen viele Lehrmittel neu produziert werden. Dies wäre nach Meinung von Gisela Meyer Stüssi der richtige Moment, diese Lehrmittel für alle zugänglich zu machen.

Gisela Meyer Stüssi, Mitglied der Pädagogischen Kommission LCH und Didaktikerin, weiss wovon sie spricht; ihre Tochter Irene ist sehbehindert und hat als Sechstklässlerin jeden Tag mit zu kleinen Buchstaben oder einem Zahlengewirr zu kämpfen. «Früher enthielten Rechenbücher praktisch nur Zahlen und Texte. Würden diese

«Der Auftraggeber – sei es der jeweilige Kanton oder die EDK – müsste gezwungen werden, die Barrierefreiheit zu gewährleisten und diesen Zusatz der sogenannten Lehrmittelübertragung im Auftrag zu integrieren.»

vergrössert, wären sie entsprechend besser lesbar. Heute sieht ein Mathebuch ganz anders aus.»

Sie schlägt im Schweizer Zahlenbuch 6 eine Seite auf, mit farbigen Texten in verschiedenen Schriftarten und -grössen, sogar in Schnürlischrift und Grafiken neben Illustrationen. «Eine bunte, wirre Sache, nicht brauchbar für Sehbehinderte.»

Vergrössern allein hilft nicht

Als «Beweis» dafür legt Gisela Meyer Stüssi die vergrösserte Variante dieser Seite vor und zeigt auf die Illustration, welche logischerweise ebenfalls viel grösser ist. «Die kleinen Schriftgrössen hingegen sind nach wie vor nicht lesbar. Dies ist nicht barrierefrei und für die Betroffenen ein grosses Problem.» Und wenn das Lehrmittel elektronisch zur Verfügung stände? Auf einer PDF-Datei müsse man ständig hin und her scrollen und habe keinen Überblick. Eine gute Variante wäre für sie das E-Book. «Aber aufgepasst», meint sie einschränkend, «jeder Sehbehinderte hat unterschiedliche Bedürfnisse.» Deshalb müsste der E-Reader mit der ihm zugesagten Schrift und mit dem entsprechenden Abstand eingerichtet werden.

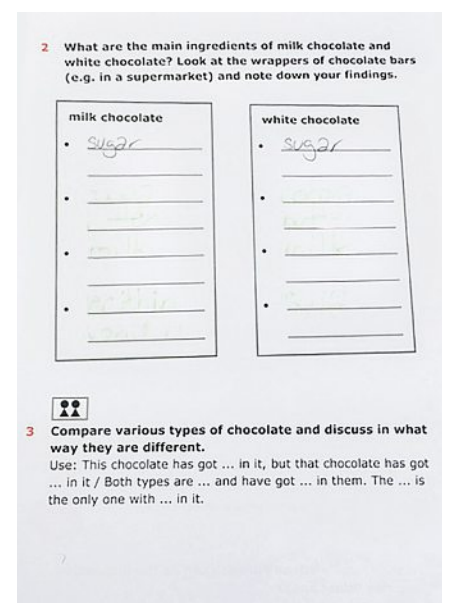
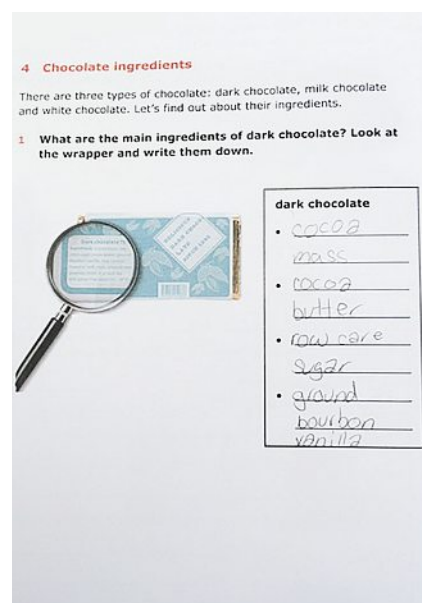
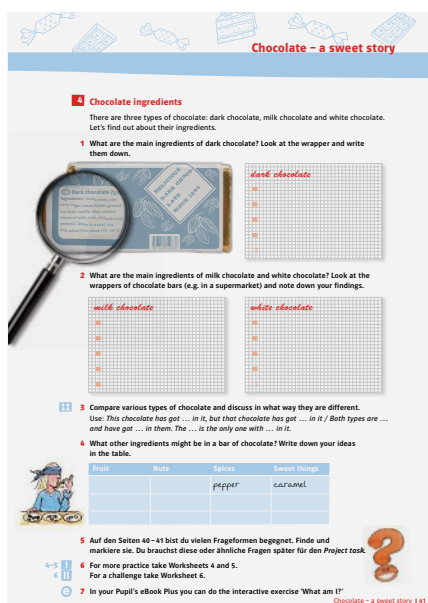
Bald ist Ende Schuljahr: Was passiert mit dem vergrösserten Mathebuch? Gisela Meyer Stüssi meint lakonisch: «Gar nichts. Es wird weitergegeben an eine Primarlehrerin, die ein Kind mit einem Aufmerksamkeitsproblem in der Klasse hat, welches mit dem normalen Buch nichts anfangen kann.»

Sie blättert im Französisch-Lehrmittel «Mille Feuilles», herausgegeben vom Schulverlag plus. Viele Texte darin sind farbig unterlegt, das Layout unruhig. Da nützte eine Vergrösserung überhaupt nichts.

Der Verlag stellte das Franzbuch im PDF-Format zur Verfügung mit der Auflage, es nur gerade für ein bestimmtes Kind einzusetzen – für Gisela Meyer Stüssi eine unmögliche Situation, schliesslich handle es sich bei Lehrmitteln um Verbrauchsmaterial. «Sie sind persönlich, da werden Notizen gemacht.» Gross war deshalb die Freude, als ein App von «Mille Feuilles» erschien. Sie lud es sofort aufs Handy, aber der Text war nicht zoombar und in noch kleinerer Schrift als im Buch nicht lesbar. Gisela Meyer Stüssi schrieb den Verlag an und erhielt als Antwort, man habe sich gegen die Möglichkeit des Zoomens entschieden; es gebe sensitive Bereiche und wenn man beim Zoomen aus Versehen drauf klicke, störe es die Schüler.

Barrierefreiheit ist zu gewährleisten

Sie sei ein bisschen «déformée», meint Gisela Meyer Stüssi lachend. Seit Irene die Schule besuche, schaue sie Schulbücher ganz anders an. «Wenn man im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 Integration fordert, müssen solche Steine aus dem Weg geräumt werden.» Deshalb habe sie sich weiter erkundigt, ob Lehrmittel neu elektronisch oder aufbereitet erhältlich seien. Für eine Anpassung existiere kein Auftrag, lautete die Antwort. Ihrer Meinung nach müsse deshalb der Auftraggeber



Lehrmittel «New World» (Klett und Balmer): Links die Originalseite, rechts der gleiche Inhalt auf drei Seiten verteilt, für die Schülerin auf A3 ausgedruckt.

– sei es der jeweilige Kanton oder die EDK – gezwungen werden, die Barrierefreiheit zu gewährleisten und dieser Zusatz der sogenannten Lehrmittelübertragung sei im Auftrag zu integrieren. Ob gedruckt oder elektronisch sei sekundär, da Computer in den Schulen überall vorhanden seien oder organisiert werden könnten. «Der Inhalt ist das eigentliche Problem.»

Ein gutes Beispiel immerhin: das Englischbuch «New World» aus dem Verlag Klett und Balmer. Dieses ist für Irene gut lesbar und im Schulalltag brauchbar – allerdings erst, seitdem die Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche in Zollikofen die Umarbeitung aufgrund der Unterlagen des Verlags vorgenommen hatte. Der ganze Inhalt ist auf viel mehr Seiten verteilt und «einfach schwarz auf weiss gedruckt, die farbigen Bilder sind vom Text abgetrennt», was für Irene besonders hilfreich ist. Leider hat sie «New World» in angepasster Form erst Mitte Schuljahr erhalten. Die Kosten dieses Riesenaufwands übernimmt der Kanton Bern; er stellt für Betroffene über die Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche einen entsprechenden Pool zur Verfügung.

Aus Sicht von Gisela Meyer Stüssi sind jedoch nicht nur die Sehbehinderten betroffen. Im Zeichen der Integration

sind nun auch Heilpädagogen gefordert, Texte herauszukopieren, zu vergrössern. «Da werden teure Stunden von gut ausgebildeten Heilpädagogen verwendet, um solches Material bereitzustellen. Falls die Barrierefreiheit von Anfang an mitgedacht ist, können sich die Heilpädagogen auf ihre eigentliche Aufgabe konzentrieren, die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen.»

Finanzierung und Urheberrechte klären

Auf den Stand der Situation der Anpassung von Lehrmitteln angesprochen, erklärt Florence Lavanchy, Geschäftsführerin/Verlagsleiterin vom Schulverlag plus: «Unser Verlag hat grundsätzlich die Bereitschaft, Inhalte von Lehr- und Lernmitteln für die Umsetzung von barrierefreien Lehrmitteln zur Verfügung zu stellen. Wir haben dies auch vereinzelt bereits gemacht. Wir unterstützen das Vorgehen, dies via Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz) grundsätzlich zu regeln. Nicht zuletzt weil wir urheberrechtlich eine saubere Sache haben möchten und einige Rahmenbedingungen für uns als Verlag geklärt sind.»

Eine Finanzierung, also die Umsetzung und Produktion solcher Lehrmittel übersteige allerdings die Möglichkeiten des Verlages. Aus ihrer Sicht müsste eine solche Finanzierung durch die öffentliche Hand, Stiftungen oder Organisationen gewährleistet werden. ■

Madlen Blösch

Weiter im Netz

www.ilz.ch

www.klett.ch

www.schulverlag.ch

Gisela Meyer Stüssi

Gisela Meyer Stüssi ist Mitglied der Pädagogischen Kommission des LCH, Vizepräsidentin des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG-SSPES), Gymnasiallehrerin Freies Gymnasium Bern sowie Fachdidaktikerin an der Universität Fribourg und der PHBern.


Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz als Koordinatorin

Die Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz) kümmert sich laut Direktor Marcel Gübeli um die Koordination im Umgang mit barrierefreien Lehr- und Lernmitteln für Sehbehinderte und Blinde. Damit reagiert die ilz auf ein Anliegen der Kantone, die aufgrund von veränderten Zuständigkeiten neu für die Kosten der Anpassungen der Lehrmittel – so genannten Lehrmittelübertragungen – aufkommen müssen.

Lehrmittelübertragungen sind auf die Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler individuell abgestimmt. Entsprechend hoch sind auch die Kosten. Ein verstärkter Austausch unter den betroffenen Institutionen ist darum von grosser Bedeutung. Inzwischen konnte den Blindenschulen ein Verzeichnis von Lehrmittelübertragungen zur Verfügung gestellt werden. Weitere Schritte zur Verbesserung der Zusammenarbeit, Schonung der Ressourcen, aber auch zur optimalen Unterstützung der blinden und sehbehinderten Schülerinnen und Schüler in der Volksschule sind in Planung.

Unter anderem sollen – gemeinsam mit den produzierenden Lehrmittelverlagen – auch die Problematik der Rechte transparenter gestaltet und (technische) Hindernisse ausgeräumt werden. Ausserdem soll sich die Schweiz möglichst bald dem Vertrag des Bundeslandes Hessen mit den deutschen Lehrmittelverlagen anschliessen. Somit könnten Lehrmittelübertragungen für Lehrmittel aus Deutschland viel einfacher bezogen und den Anwenderinnen und Anwendern zur Verfügung gestellt werden. Marcel Gübeli hofft, dass sich durch die Digitalisierung der Inhalte die Situation grundsätzlich vereinfachen wird. (mbl) ■

4 What other ingredients might be in a bar of chocolate? Write down your ideas in the table.



Fruit	Nuts	Spices	Sweet things
orange	almond	pepper	caramel
lemon	hazelnut	salt	sugar
apple	peanut	chilli	mince

5 Auf den Seiten 40 – 41 bist du vielen Frageformen begegnet. Finde und markiere sie. Du brauchst diese oder ähnliche Fragen später für den „Project task“.

6 For more practice take Worksheets 4 and 5.

6 For a challenge take Worksheet 6.

7 In your Pupil's eBook Plus you can do the interactive exercise 'What am I?'

